RATHAUSKORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH
Wien, am 7.April 1936-

Bürgermeister Schmitz über aktuelle Fragen der Wiener Stadtverwaltung.

Im Wiener Rundfunk sprach heute abend Bürgermeister Richard Schmitz über aktuelle Fragen der Wiener Stadtverwaltung. Der Bürgermeister verwies zunächst darauf, dass er als Wirkung seiner letzten Radiorede mehr als tausend Briefe erhalten habe, von denen die meisten bereits schriftlich beantwortet wurden. In den Briefen spiegelt sich zum grossen Teile die allgemeine Not wieder, was sich daraus zeigt, dass 2o Prozent der Briefe Gesuche um Wohnungen und 15 Prozent Gesuche um Anstellung waren.

Stellenlosigkeit und Wohnungsnot sind also die zwei grossen Sorgen der Wiener Bevölkerung. In beiden Nöten wendet sich die Bevölkerung immer wieder an die Stadtverwaltung, an die Räte der Stadt Wien, an die Vizebürgermeister und an den Bürgermeister um Hilfe.

Neunzig Millionen Schilling für Arbeitsbeschaffung.

Von den beiden Sorgen der Bevölkerung ist die Arbeitslosigkeit die drückendere, denn wer gut verdient, findet auch leichter eine Wohnung, während der Arbeitslose sogar um seine Wohnung fürchten muss. Das Kernproblem ist daher die Arbeitsbeschaffung. Die Stadt Wien tut auf diesem Gebiet, was sie kann, und das ist nicht wenig.

Nach einem amtlichen Bericht hat die neue Wiener Stadtverwaltung für Arbeitsbeschaffung in den Jahren 1934 /36 nicht weniger als 9o,367.25o Schilling vorgesehen, von denen 36.9oo.ooo auf die Baugewerbe, 19,3oo.ooo Schilling auf die Industrienund Gewerbe in Steinen und Erde, 19,1oo.ooo Schilling auf die Eisen-und Metallindustrie und 15,1oo.ooo Schilling auf die anderen Wirtschaftszweige entfallen. Das Bedeutsame daran ist, dass in diesen 9o'4 Millionen Schilling nicht weniger als 35'6 Millionen Schilling Arbeitslöhne enthalten sind. Von den 36'9 Millionen Schilling für das Baugewerbe entfallen nicht weniger als 19'6 Millionen Schilling auf Löhne, also mehr als die Hälfte. Dies ist auch der Grund, warum das Baugewerbe besonders berücksichtigt wird.

Der Hausreparatur-und der Assanierungsfonds.

Zu diesem ohnedies schon sehr umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramm mit seinen gewaltigen Leistungen kommen noch die Auswirkungen des Wiener Hausreparaturfonds und des Wiener Assanierungsfonds. Der Hausreparaturfonds hat in den beiden letzten Jahren Zuschüsse im Gesamtbetrag von 7 Millionen Schilling gewährt, so dass zusammen mit den privaten Mitteln insgesamt 35 Millionen Schilling umgesetzt wurden, die vor allem den vielen Kleinbauhandwerkern und Installateuren zugute kamen.

Für die heurige Aktion des Hausreparaturfonds sind bis heute bereits 3.788 Gesuche eingelangt, von denen 6o4 Verbesserungsarbeiten und 18 den Einbau von Aufzügen betreffen. Es sollen möglichst viele Gesuche berücksichtigt werden, damit die vielen Hunderte von kleinen und mittleren Unternehmungen mit ihren Arbeitern Beschäftigung finden.

Der Assanierungsfonds wieder hat bis jetzt mehr als 2o Millionen Schilling in Bewegung gebracht.

Aus all dem ist zu ersehen, dass es der jetzigen Stadtverwaltung heiliger Ernst ist, alles zu tun, um Arbeit zu schaffen. Auch für das Jahr 1936 sind alle Vorkehrungen getroffen. Auch diesmal sind annähernd 5o Millionen Schilling für Strassenbauten, Kanalbauten, Hochbauten, Bestellung

RATHAUSKORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH
II.Blatt
Wien, am

von Fuhrwerk und Lastautos und dergleichen vorgesehen.

Der Bürgermeister verwies in diesem Zusammenhang auf die Wientalstrasse, die Höhenstrasse und den Höhenweg. Diese beiden grossen Strassenbauten haben auch im Ausland Bewunderung erregt und tragen sehr dazu bei, Fremde nach Wien zu bringen.

Die Wiener Stadtverwaltung macht lauter vernünftige und wirtschaftlich vertretbare Arbeiten, die dazu dienen, das Leben in Wien gesünder, angenehmer und schöner zu gestalten. Im Uebrigen muss auch die Privatwirtschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit das Ihrige beitragen, was wieder eine verständnisvolle Wirtschaftspolitik zur Voraussetzung hat, wie sie die Regierung seit Dollfuss mit besonderem Erfolg durchführt.

Senkung der Lebensmittelpreise.

Viele an mich gerichtete Zuschriften haben sich auch mit der Verbilligung der Lebenskosten beschäftigt. Nach einem Bericht des städtischen Marktamtes über häufigste Kleinhandelspreise ergibt sich, dass vom Oktober 1935 bis Mitte März 1936 Margarine von 2 Schilling 64 auf 2 Schilling 44 pro Kilogramm im Preise zurückgegangen ist, Schweineschmalz von 3 S auf 2 S 6o, frische Eier von 17 Groschen auf 12 Groschen, Schweinefleisch von 3 S 2o auf 3 S und Linsen von 1 S 2o auf 1 Schilling. Der Bürgermeister verweist besonders auf die Wohlfahrtsmilchaktion, auf den Milchpreissenkungsplan des Landwirtschaftsministerium und im besonderen auf die durch die Einführung des Volksbrotes durchgeführtr Brotverbilligung hin. Die Einführung des Volksbrotes ist gelungen und die Erzeugung dieses Brotes hat schon heute 13 Prozent der gesamten Wiener Broterzeugung erreicht. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Lebenshaltungsindex von Oktober 1935 bis März 1936 von 39'67 Schilling auf 38'23 Schilling gesunken ist.

Verbilligung des Gaspreises.

Der Bürgermeister kündigte nun einen Plan an, den er schon seit zwei Jahren verfolgt und der nun vor der Erfüllung steht. Er betrifft die Verbilligung des Gaspreises, die vom 1. Juni an in Kraft treten soll.
Die Wiener Gaswerke haben derzeit 526.000 Abnehmer, von denen 450.000 Haushalte sind, so dass die Verbilligung des Gaspreises den ganzen Bevölkerung zugute kommen wird. Vom 1. Juni an wird es einen Einheitspreis von 21'5 Groschen für den Haushaltskonsum und von 16 Groschen für gewerbliche Zwecke pro Kubikmeter geben. Diese Verbilligung bedeutet einen Verzicht der Stadtverwaltung auf Einnahmen von mehr als 3 Millionen Schilling zugunsten der Bevölkerung.

Zum Schluss bat der Bürgermeister, der Wiener Armenlotterie nicht zu vergessen, deren Ziehung am 2. Mai stattfindet.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-